

FLM0304 GESCHICHTE DER DEUTSCHEN LITERATUR

FACULDADE DE FILOSOFIA, LETRAS E CIÊNCIAS HUMANAS DEPARTAMENTO DE LETRAS MODERNAS - ÁREA DE ALEMÃO

PROF. DR. JULIANA P. PEREZ — JULIANAPER@USPBR





N I S T. In alten mæren.
wund̄ vū gefez. von beliden lobelichen. vō
groter arebeit. von freude vū hochguten
von weinen vū klagen. von künec rē
ken striten. muget ir nū wūd̄ horen sa
gen. Er w̄hs in Burgonden. ein vil edel
magedin. dar in allen landen. niht sebon̄s
mohte sin. Chriemhilt gebetec. diu w̄rt
ein sebone wip. dar v̄mbe in sin degne
vū hiesen den lip. Ir pflegen der künig
ge. edel un̄ rich. Gunther un̄ Gernot. die



rechen lobelich. vū Hiseher d̄ iunge. ein wēlich degē. diu frowe was ir frowe
siter die helde herren mit pflegen. Ein richiv chuniginnē. sō v̄re ir mit
hiez. ir w̄rt d̄ w̄rt. Dancwart d̄ in diu erbe hiez. s̄z nach sine lebene. ein ellens
rich man. d̄ oech infante magende. groter ein vil gewan. Die herren wa
ren richte. von arde hoh erben. mit kraft vū mæren chunec die rechen er
erhoen. da zen Burgonden. so w̄s ir lant genant. in fr̄unten starkiv un̄
der. s̄r in seiden lant. Ir w̄rt. in dem künec. si w̄rt mit ir ch̄st.
in d̄enten von ir landen. vil stolziv r̄tschaft. mit lobelichen eren. v̄r
in ir endes r̄t. si sturben s̄medliche. s̄r von zweier frowen mit.

Die der künig waren. als ich gesaget̄ in. von vil hohen ellen. in w̄ren
v̄ndtan. oech die besten rechen. von den man hat gesaget. s̄r rich vū
vil ch̄me. in scharpfen striten vū maget. Dar was von Tronege Hagene.
vū oech d̄ brud̄ sin. Dancwart d̄ frowe. von Metzzen Erwin. die zwene
w̄rt. Geir vū Ekeware. Volker von Alzeie. mit gantem ellen wol be
wart. H̄molt d̄ ch̄uchen meist. ein vil erweiter degē. Sindolt vū H̄molt.
dise herren muosen pflegen. des hoves vū d̄ eren. d̄ dreier künig man.
si heren noch manigen rechen. des ich ḡnemen in dem lant. Dancwart
d̄ was marschalch. do was d̄ uese sin. Truhsetze. ein künig. von Metzzen
Erwin. Sindolt d̄ was sebone. ein wēlich degē. H̄molt was ch̄me

NIBELUNGENLIED – HANDSCHRIFT C (UM 1200)

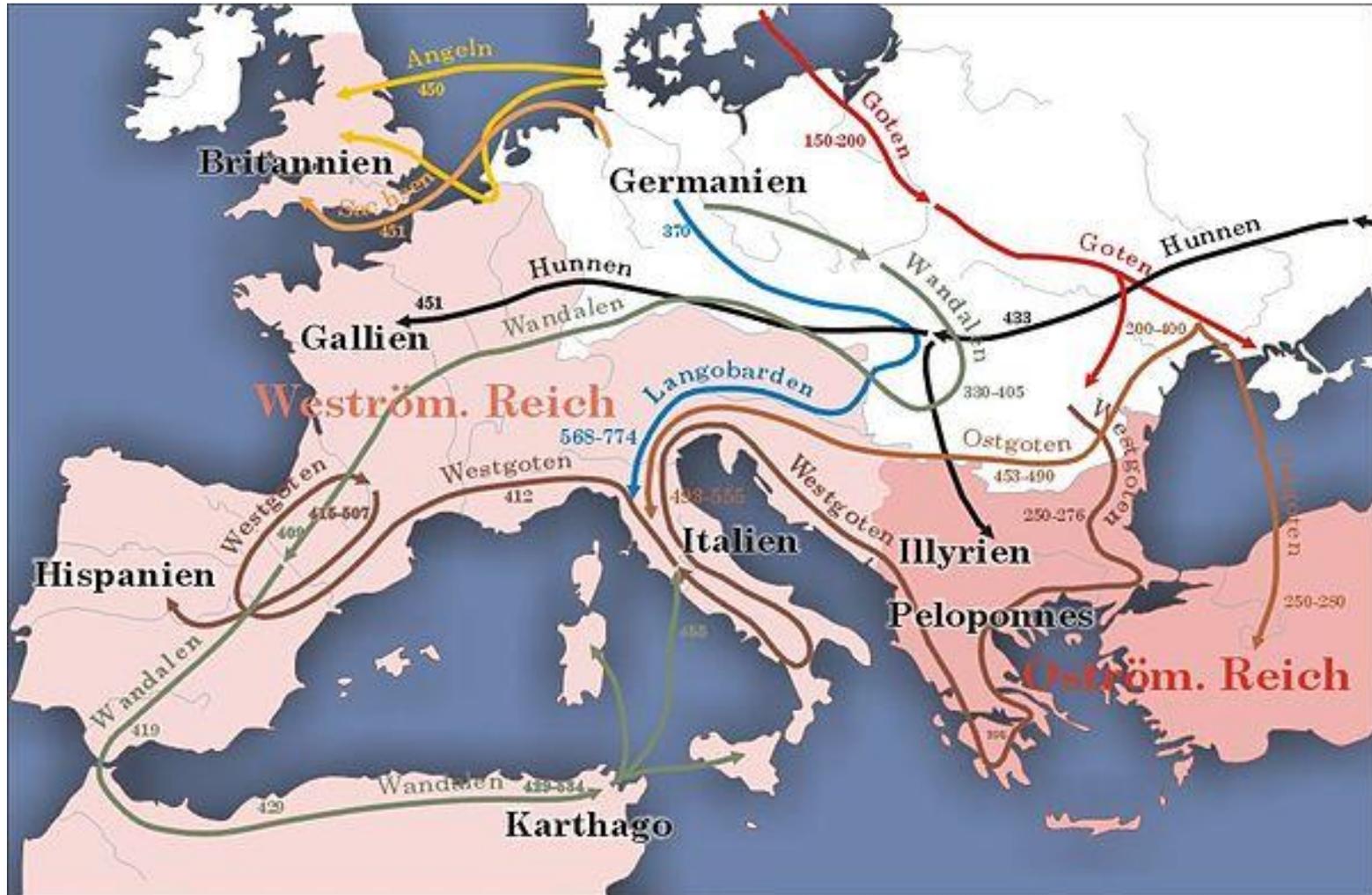
[http://www.mediaevum.de/
autoren/nibelungenlied.ht
m](http://www.mediaevum.de/autoren/nibelungenlied.htm) (23/08/2019)

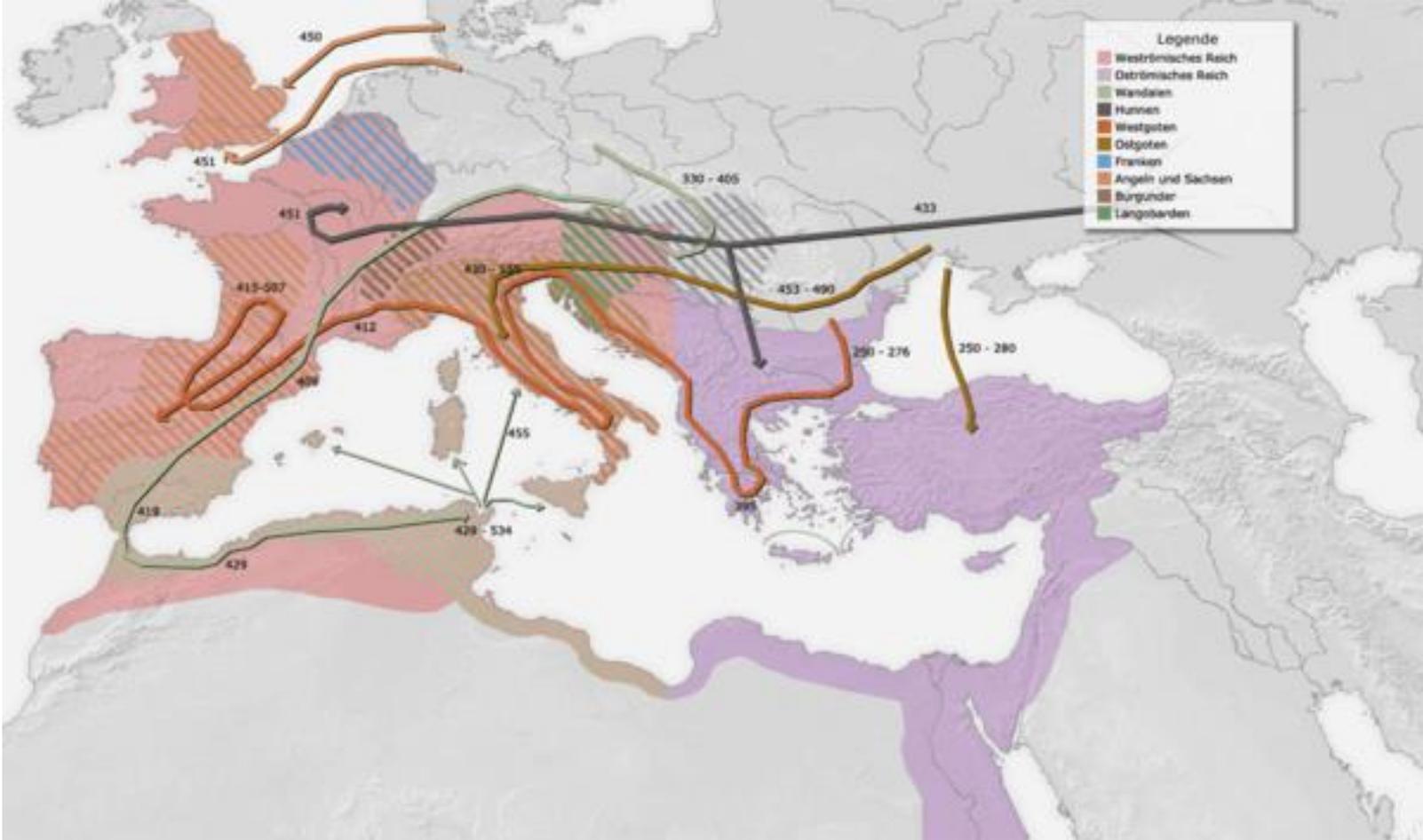
Stilepochen: Gotik

[https://youtu.be/fhTty77R-
Yo](https://youtu.be/fhTty77R-Yo)



VÖLKERWANDERUNG (2-5.JH.)







Heldendichtung

Handlung: Zeit der Völkerwanderung (2-V Jh.)

Treue – Blutrache



erzählt. So wie er auf die Sage anspielt, steht eher zu vermuten, dass sie im 12. Jahrhundert Teil des kollektiven Gedächtnisses war, bevor sie Gegenstand eines Großepos wurde.

Aus: Müller, J-D. Ansteckende Gewalt. In: Wellbery, 2007, S. 138-145,
hier S. 139



Die Geschichten, die dieses erzählt, waren freilich viel älter; sie reichten in die Völkerwanderungszeit zurück und kombinierten verschiedene Sagenkreise: um den Untergang eines burgundischen Königreichs am Rhein (436/437 n. Chr.), um den Hunnenkönig Etzel (gest. 453), Theoderich d. Gr. (455–526), um den Helden Siegfried (ein Mitglied einer merowingischen Dynastie?) und anderes. Wie in Heldensagen auch sonst üblich, wurden weit voneinander entfernte Ereigniszusammenhänge zeitlich und räumlich zusammengeschoben, an das Handeln weniger herausragender Protagonisten (>Helden<) geknüpft und zu einprägsamen Fabeln mit elementaren menschlichen Konflikten aus Liebe, Eifersucht, Neid, Rache verdichtet. 700 Jahre wurde die Sage ohne Hilfe der Schrift überliefert; anfangs vielleicht als Erinnerung an die Reiche und Königshäuser, um deren Schicksale es geht; dann in der genealogischen Überlieferung einzelner Adelsgeschlechter, die sich auf die Heroen zurückführten (>An-sippung<); schließlich als Erinnerung an Vorgänge, die die Grundfesten der politisch-sozialen Ordnung des Mittelalters erschütterten.



- **Vierzeilige Strophen**
- **Reime (aabbccdd...)**
- **39 Abenteuer (1-19 // 20-38,39)**



AUENTURE VON DEN NIBELUNGEN

UNS IST> In alten mæren wunders vil geseit
von heleden lobebæren von grozer arebeit
von frevde vn- hochgeciten von weinen vn- klagen
von kvner recken striten mvget ir nv wnder horen sagen

Ez whs <inBvregonden> ein vil edel magedin
daz in allen landen niht schoners mohte sin
Chriemhilt geheizen div wart ein schone wip
dar vmbe mvsin degene vil verliesen den lip



ERSTES ABENTEUER [ÜBERS. KARL SIMROCK, 1868]

- Viel Wunderdinge melden · die Mären alter Zeit
Von preiswerten Helden · von großer Kühnheit,
Von Freud' und Festlichkeiten · von Weinen und von Klagen,
Von kühner Recken Streiten · mögt ihr nun Wunder hören sagen.
- Es wuchs in Burgunden · solch edel Mägdelein,
Daß in allen Landen · nichts Schönres mochte sein.
Kriemhild war sie geheißten · und ward ein schönes Weib,
Um die viel Degen mußten · verlieren Leben und Leib.
- Die Minnigliche lieben · brachte keinem Scham;
Um die viel Recken warben · niemand war ihr gram.
Schön war ohne Maßen · die edle Maid zu schaun;
Der Jungfrau höf'sche Sitte · wär' eine Zier allen Fraun.
- Es pflegten sie drei Könige · edel und reich,
Gunther und Gernot · die Recken ohne Gleich,
Und Geiselher der junge · ein auserwählter Degen;
Sie war ihre Schwester · die Fürsten hatten sie zu pflegen.



- Die Herren waren milde · dazu von hohem Stamm,
Unmaßen kühn von Kräften · die Recken lobesam.
Nach den Burgunden · war ihr Land genannt;
Sie schufen starke Wunder · noch seitdem in Etzels Land.
- Zu Worms am Rheine wohnten · die Herrn in ihrer Kraft.
Von ihren Landen diente · viel stolze Ritterschaft
Mit rühmlichen Ehren · all ihres Lebens Zeit,
Bis jämmerlich sie starben · durch zweier edeln Frauen Streit.
- Ute hieß ihre Mutter · die reiche Königin,
Und Dankrat ihr Vater · der ihnen zum Gewinn
Das Erbe ließ im Tode · vordem ein starker Mann,
Der auch in seiner Jugend · großer Ehren viel gewann.
- Die drei Kön'ge waren · wie ich kund getan,
Stark und hohen Mutes · ihnen waren untertan
Auch die besten Recken · davon man hat gesagt,
Von großer Kraft und Kühnheit · in allen Streiten unverzagt.



- Das war von Tronje Hagen · und der Bruder sein,
Dankwart der schnelle · von Metz Herr Ortwein,
Die beiden Markgrafen · Gere und Eckewart,
Volker von Alzei · an allen Kräften wohlbewahrt,
- Rumold der Küchenmeister · ein auserwählter Degen,
Sindold und Hunold · die Herren mußten pflegen
Des Hofes und der Ehren · den Kön'gen untertan.
Noch hatten sie viel Recken · die ich nicht alle nennen kann.
- Dankwart war Marschall · so war der Neffe sein
Truchseß des Königs · von Metz Herr Ortwein.
Sindold war Schenke · ein waidlicher Degen,
Und Kämmerer Hunold · sie konnten hoher Ehren pflegen.
- Von des Hofes Ehre · von ihrer weiten Kraft,
Von ihrer hohen Würdigkeit · und von der Ritterschaft,
Wie sie die Herren übten · mit Freuden all ihr Leben,
Davon weiß wahrlich niemand · euch volle Kunde zu geben.



- Es träumte Kriemhilden · der ehrenreichen Maid,
Einen wilden Falken · zöge sie lange Zeit;
Den griffen ihr zwei Aare · daß sie es mochte sehn:
Ihr konnt' auf dieser Erde · größer Leid nicht geschehn.
- Sie sagt' ihrer Mutter · den Traum, Frau Uten;
Die wüßt' ihn nicht zu deuten · als so der guten:
»Der Falke, den du ziehest · das ist ein edler Mann:
Ihn wolle Gott behüten · sonst ist es bald um ihn getan.«
- »Was sagt ihr mir vom Manne · vielliebe Mutter mein?
Ohne Reckenminne · will ich immer sein;
So schön will ich verbleiben · bis an meinen Tod,
Daß ich von Mannesminne · nie gewinnen möge Not.«
- »Verred' es nicht so völlig« · die Mutter sprach da so,
»Sollst du je auf Erden · von Herzen werden froh,
Das geschieht von Mannesminne · du wirst ein schönes Weib,
Will Gott dir noch vergönnen · eines guten Ritters Leib.«



- »Die Rede laßt bleiben« · sprach sie, »Herrin mein.
Es hat an manchen Weiben · gelehrt der Augenschein,
Wie Liebe mit Leide · am Ende gerne lohnt;
Ich will sie meiden beide · so bleib' ich sicher verschont!«
- Kriemhild in ihrem Mute · hielt sich von Minne frei.
So lief noch der guten · manch lieber Tag vorbei,
Daß sie niemand wußte · der ihr gefiel zum Mann,
Bis sie doch mit Ehren · einen kühnen Recken gewann.
- Das war derselbe Falke · den jener Traum ihr bot,
Den ihr beschied die Mutter · Ob seinem frühen Tod
Den nächsten Anverwandten · wie gab sie blut'gen Lohn!
Durch dieses Einen Sterben · starb noch mancher Mutter
Sohn.
- https://www.hs-augsburg.de/~harsch/germanica/Chronologie/19Jh/Simrock/sim_ni01.html



1. AVENTIURE: KRIEMHILD

- Vorstrophe – Erzähler / Wir / Vorausschau auf tragischen Verlauf / Helena von Troja
- „arebeit“ = Not
- Kriemhild als tugendsames höfisches Fräulein
- königliche Brüder, Hof, Gefolge (Namen, Hagen etc.), Ritter, Worms (Kaiserresidenz, Dom um 1200)
- Verwaltung / Hofämter (ofícios): mestre de cozinha / senescal truchsess (servidor) / estribeiro: marschalch (cavalos) / camareiro: kamerere (finanças) / copeiro: scenke (bebidas): sociedade/governo especializado
- Kriemhilds Traum: águias e falcão; Interpretation durch Ute und Erzähler! Prolepsen



2. AVENTIURE VON SIEGFRIEDEN

Da wuchs im Niederlande | eines edeln Königs Kind,
Sigmund hieß sein Vater, | die Mutter Siegelind,
In einer mächtgen Veste, | weithin wohlbekannt,
Unten am Rheine, | Xanten war sie genannt.

21 Ich sag euch von dem Degen, | wie so schön er ward.
Er war vor allen Schanden | immer wohl bewahrt.
Stark und hohes Namens | ward bald der kühne Mann:
Hei! was er großer Ehren | auf dieser Erde gewann!

22 Siegfried ward geheißen | der edle Degen gut.
Er erprobte viel der Recken | in hochbeherztem Muth.
Seine Stärke führt' ihn | in manches fremde Land:
Hei! was er schneller Degen | bei den Burgunden fand!



23 Bevor der kühne Degen | voll erwuchs zum Mann,
Da hatt er solche Wunder | mit seiner Hand gethan,
Davon man immer wieder | singen mag und sagen;
Wir müßen viel verschweigen | von ihm in heutigen Tagen.

24 In seinen besten Zeiten, | bei seinen jungen Tagen
Mochte man viel Wunder | von Siegfrieden sagen,
Wie Ehr an ihm erblühte | und wie schön er war zu schau:
Drum dachten sein in Minne | viel der waidlichen Fraun.

25 Man erzog ihn mit dem Fleiße, | wie ihm geziemend war;
Was ihm Zucht und Sitte | der eigne Sinn gebar!
Das ward noch eine Zierde | für seines Vaters Land,
Daß man zu allen Dingen | ihn so recht herrlich fand.



Er war nun so erwachsen, | mit an den Hof zu gehn.
Die Leute sahn ihn gerne; | viel Fraun und Mädchen schön
26 Wünschten wohl, er käme | dahin doch immerdar;
Hold waren ihm gar viele, | des ward der Degen wohl gewahr.

Selten ohne Hüter | man reiten ließ das Kind.
Mit Kleidern hieß ihn zieren | seine Mutter Siegelind;
27 Auch pflegten sein die Weisen, | denen Ehre war bekannt:
Drum möcht er wohl gewinnen | so die Leute wie das Land,

Nun war er in der Stärke, | daß er wohl Waffen trug:
Wes er dazu bedurfte, | des gab man ihm genug.
28 Schon sann er zu werben | um manches schöne Kind;
Die hätten wohl mit Ehren | den schönen Siegfried geminnt.

Da ließ sein Vater Siegmund | kund thun seinem Lehn,
Mit lieben Freunden woll er | ein Hofgelag begehn.
29 Da brachte man die Märe | in andrer Könige Land.
Den Heimischen und Gästen | gab er Ross und Gewand.



30 Wen man finden mochte, | der nach der Eltern Art
Ritter werden sollte, | die edeln Knappen zart
Lud man nach dem Lande | zu der Lustbarkeit,
Wo sie das Schwert empfiengen | mit Siegfried zu gleicher Zeit.

31 Man mochte Wunder sagen | von dem Hofgelag.
Siegmond und Siegelind | gewannen an dem Tag
Viel Ehre durch die Gaben, | die spendet' ihre Hand:
Drum sah man viel der Fremden | zu ihnen reiten in das Land.

32 Vierhundert Schwertdegen | sollten gekleidet sein
Mit dem jungen Könige. | Manch schönes Mägdelein
Sah man am Werk geschäftig: | ihm waren alle hold.
Viel edle Steine legten | die Frauen da in das Gold,

33 Die sie mit Borten wollten | auf die Kleider nähn
Den jungen stolzen Recken; | das muste so ergehn.
Der Wirth ließ Sitze bauen | für manchen kühnen Mann
Zu der Sonnenwende, | wo Siegfried Ritters Stand gewann.



Da gieng zu einem Münster | mancher reiche Knecht
Und viel der edeln Ritter. | Die Alten thaten recht,
34 Daß sie den Jungen dienten, | wie ihnen war geschehn,
Sie hatten Kurzweile | und freuten sich es zu sehn.

Als man da Gott zu Ehren | eine Messe sang,
Da hub sich von den Leuten | ein gewaltiger Drang,
35 Da sie zu Rittern wurden | dem Ritterbrauch gemäß
Mit also hohen Ehren, | so leicht nicht wieder geschähs.

Sie eilten, wo sie fanden | geschirrter Rosse viel.
Da ward in Siegmunds Hofe so laut das Ritterspiel,
36 Daß man ertosen hörte | Pallas und Saal.
Die hochbeherzten Degen | begannen fröhlichen Schall.

Von Alten und von Jungen | mancher Stoß erklang,
Daß der Schäfte Brechen | in die Lüfte drang.
37 Die Splitter sah man fliegen | bis zum Saal hinan.
Die Kurzweile sahen | die Fraun und Männer mit an.



Der Wirth bat es zu laßen. | Man zog die Rosse fort;
Wohl sah man auch zerbrochen | viel starke Schilde dort
38 Und viel der edeln Steine | auf das Gras gefällt
Von des lichten Schildes Spangen: | die hatten Stöße zerschellt.

Da setzten sich die Gäste, | wohin man ihnen rieth,
zu Tisch, wo von Ermüdung | viel edle Kost sie schied
39 Und Wein der allerbeste, | des man die Fülle trug.
Den Heimischen und Fremden | bot man Ehren da genug.

So viel sie Kurzweile | gefunden all den Tag,
Das fahrende Gesinde | doch keiner Ruhe pflag:
40 Sie dienten um die Gabe, | die man da reichlich fand;
Ihr Lob ward zur Zierde | König Siegmunds ganzem Land.

Da ließ der Fürst verleihen | Siegfried, dem jungen Mann, |
Das Land und die Burgen, | wie sonst er selbst gethan.
41 Seinen Schwertgenossen | gab er mit milder Hand:
So freute sie die Reise, | die sie geführt in das Land.



Das Hofgelage währte | bis an den siebten Tag.

Siegling die reiche | der alten Sitte pflag,

- 42** Daß sie dem Sohn zu Liebe | vertheilte rothes Gold:
Sie könnt es wohl verdienen, | daß ihm die Leute waren hold.

Da war zuletzt kein armer | Fahrender mehr im Land.

Ihnen stoben Kleider | und Rosse von der Hand,

- 43** Als hätten sie zu leben | nicht mehr denn einen Tag.
Man sah nie Ingesinde, | das so großer Milde pflag.

Mit preiswerthen Ehren | zergiegt die Lustbarkeit.

Man hörte wohl die Reichen | sagen nach der Zeit,

- 44** Daß sie dem Jungen gerne | wären unterthan;
Das begehrte nicht Siegfried, | dieser waidliche Mann.



45 So lange sie noch lebten, | Siegmund und Siegelind,
Wollte nicht Krone tragen | der beiden liebes Kind;
Doch wollt er herrlich wenden | alle die Gewalt,
Die in den Landen fürchtete | der Degen kühn und
wohlgestalt.

46 Ihn durfte Niemand schelten: | seit er die Waffen nahm,
Pflag er der Ruh nur selten, | der Recke lobesam.
Er suchte nur zu streiten | und seine starke Hand
Macht' ihn zu allen Zeiten | in fremden Reichen wohlbekannt.



2. AVENTIURE: SIEGFRIED

- Parallele Formeln: Do wuohs in ... (... cresceu ...) = parallele Erziehung: K. und S. füreinander bestimmt
- Strophe B 21: „ellenthaften muot“, 22 „michel wunder“; 25 „vil selten ane huote man riten lie daz kint“
- Zusätze zur besseren Einfügung der abenteuerlichen Jugend des Sagenstoffes (Heinze) in die höfische Überformung:
- Fest der Schwertleite (Ritterbürtige werden mit 7 Knappen und mit 21 Ritter, ursprünglich ein Initiationsritus für alle freien Männer)
- Hof Siegmunds und Sieglindes: groß, prächtig, reich: höfisch aber keine Namen, keine konkreten Angaben (Xanten??? Niederland?) = künstliche Verortung des Helden aus dem Nichts in einer höfischen Landkarte
- Fest, Kleidung, Kirchgang, Buhurt, Kampfspiel (Spiel!), Verausgabung, Geschenke; Lehensgabe durch den Königssohn, Milde: Großzügigkeit



3. WIE SIEGFRIED NACH WORMS KAM

Den Herrn beschwerte selten | irgend ein Herzeleid.

Er hörte Kunde sagen, | wie eine schöne Maid

47 Bei den Burgunden wäre, | nach Wünschen wohlgethan,
Von der er bald viel Freuden | und auch viel Leides gewann.

Von ihrer hohen Schöne | vernahm man weit und breit,

Und auch ihr Hochgemüthe | ward zur selben Zeit

48 Bei der Jungfrauen | den Helden oft bekannt:
Das ladete der Gäste | viel in König Gunthers Land.

So viel um ihre Minne | man Werbende sah,

Kriemhild in ihrem Sinne | sprach dazu nicht Ja,

49 Daß sie einen wollte | zum geliebten Mann:
Er war ihr noch gar fremde, | dem sie bald ward unterthan.



Dann sann auf hohe Minne | Sieglindens Kind:
All der Andern Werben | war wider ihn ein Wind.
50 Er mochte wohl verdienen | ein Weib so auserwählt:
Bald ward die edle Kriemhild | dem kühnen Siegfried vermählt.

Ihm riethen seine Freunde | und Die in seinem Lehn,
Hab er stäte Minne | sich zum Ziel ersehnen,
51 So soll er werben, daß er sich | der Wahl nicht dürfe schämen.
Da sprach der edle Siegfried: | «So will ich Kriemhilden nehmen,
«Die edle Königstochter | von Burgundenland,
Um ihre große Schöne. | Das ist mir wohl bekannt,
52 Kein Kaiser sei so mächtig, | hätt er zu frein im Sinn,
Dem nicht zum minnen ziemte | diese reiche Königin.»

Solche Märe hörte | der König Siegmund.
Es sprachen seine Leute: | also ward ihm kund
53 Seines Kindes Wille. | Es war ihm höchlich leid,
Daß er werben wolle | um diese herrliche Maid. [...]



Am siebenten Morgen | zu Worms an den Strand
Ritten schon die Kühnen; | all ihr Gewand
74 War von rothem Golde, | ihr Reitzzeug wohlbestellt;
Ihnen giengen sanft die Rosse, | die sich da Siegfried gesellt.

Neu waren ihre Schilde, | licht dazu und breit,
Und schön ihre Helme, | als mit dem Geleit
75 Siegfried der kühne | ritt in Gunthers Land.
Man ersah an Helden | nie mehr so herrlich Gewand.

Der Schwerter Enden giengen | nieder auf die Sporen;
Scharfe Spere führten | die Ritter auserkoren.
76 Von zweier Spannen Breite | war, welchen Siegfried trug;
Der hatt an seinen Schneiden | grimmer Schärfe genug.

Goldfarbne Zäume | führten sie an der Hand;
Der Brustriem war von Seide: | so kamen sie ins Land.
77 Da gafften sie die Leute | allenthalben an:
Gunthers Mannen liefen | sie zu empfangen heran.



Die hochbeherzten Recken, | Ritter so wie Knecht,
Liefen den Herrn entgegen, | so war es Fug und Recht,
78 Und begrüßten diese Gäste | in ihrer Herren Land;
Die Pferde nahm man ihnen | und die Schilde von der Hand.

Da wollten sie die Rosse | ziehn zu ihrer Rast;
Da sprach aber Siegfried alsbald, | der kühne Gast:
79 «Laßt uns noch die Pferde | stehen kurze Zeit:
Wir reiten bald von hinnen; | dazu bin ich ganz bereit.

«Man soll uns auch die Schilde | nicht von dannen tragen; |
Wo ich den König finde, | kann mir das Jemand sagen,
80 Gunther den reichen | aus Burgundenland?»
Da sagt' es ihm Einer, | dem es wohl war bekannt.

«Wollt ihr den König finden, | das mag gar leicht geschehn:
In jenem weiten Saale | hab ich ihn gesehn
81 Unter seinen Helden; | da geht zu ihm hinan,
So mögt ihr bei ihm finden | manchen herrlichen Mann.»



«Wollt ihr den König finden, | das mag gar leicht geschehn:
81 In jenem weiten Saale | hab ich ihn gesehn
Unter seinen Helden; | da geht zu ihm hinan,
So mögt ihr bei ihm finden | manchen herrlichen Mann.»

82 Nun waren auch die Mären | dem König schon gesagt,
Daß auf dem Hofe wären | Ritter unverzagt:
Sie führten lichte Panzer | und herrlich Gewand;
Sie erkenne Niemand | in der Burgunden Land.

83 Den König nahm es Wunder, | woher gekommen sei'n
Die herrlichen Recken | im Kleid von lichtem Schein
Und mit so guten Schilden, | so neu und so breit;
Das ihm das Niemand sagte, | das war König Gunthern leid.

84 Zur Antwort gab dem König | von Metz Herr Ortewein;
Stark und kühnes Muthes | mocht er wohl sein:
«Da wir sie nicht erkennen, | so heißt Jemand gehn
Nach meinem Oheim Hagen: | dem sollt ihr sie laßen sehn.



«Ihm sind wohl kund die Reiche | und alles fremde Land;
Erkennt er die Herren, | das macht er uns bekannt.»

85 Der König ließ ihn holen | und Die in seinem Lehn:
Da sah man ihn herrlich | mit Recken hin zu Hofe gehn.

Warum nach ihm der König, | frug Hagen da, geschickt?

86 «Es werden fremde Degen | in meinem Haus erblickt,
Die Niemand mag erkennen: | habt ihr in fremdem Land
Sie wohl schon gesehen? | das macht mir, Hagen bekannt.»

«Das will ich,» sprach Hagen. | Zum Fenster schritt er drauf,
Da ließ er nach den Gästen | den Augen freien Lauf.

87 Wohl gefiel ihm ihr Geräthe | und all ihr Gewand;
Doch waren sie ihm fremde | in der Burgunden Land.

Er sprach, woher die Recken | auch kämen an den Rhein,
Es möchten selber Fürsten | oder Fürstenboten sein.

88 «Schön sind ihre Rosse | und ihr Gewand ist gut;
Von wannen sie auch ritten, | es sind Helden hochgemuth.»



89 **Also sprach da Hagen:** | «Soviel ich mag verstehn,
Hab ich gleich im Leben | Siegfrieden nie gesehn,
So will ich doch wohl glauben, | wie es damit auch steht,
Daß er es sei, der Degen, | der so herrlich dorten geht.

90 «Er bringt neue Mären | her in dieses Land:
Die kühnen Nibelungen | schlug des Helden Hand,
Die reichen Königssöhne | Schilbung und Nibelung;
Er wirkte große Wunder | mit des starken Armes Schwung.

91 «Als der Held alleine | ritt aller Hülfe bar,
Fand er an einem Berge, | so hört ich immerdar,
Bei König Niblungs Horte | manchen kühnen Mann;
Sie waren ihm gar fremde, | bis er hier die Kunde gewann.

92 «Der Hort König Nibelungs | ward hervorgetragen
Aus einem hohlen Berge: | nun hört Wunder sagen,
Wie ihn theilen wollten | Die Niblung unterthan.
Das sah der Degen Siegfried, | den es zu wundern begann.



93 «So nah kam er ihnen, | daß er die Helden sah
Und ihn die Degen wieder. | Der Eine sagte da:
«Hier kommt der starke Siegfried, | der Held aus Niederland.»
Seltsame Abenteuer | er bei den Nibelungen fand.

94 «Den Recken wohl empfingen | Schilbung und Nibelung.
Einhellig baten | die edeln Fürsten jung,
Daß ihnen theilen möchte | den Schatz der kühne Mann:
Das beehrten sie, bis endlich | ers zu geloben begann.

95 «Er sah so viel Gesteines, | wie wir hören sagen,
Hundert Leiterwagen | die möchten es nicht tragen,
Noch mehr des rothen Goldes | von Nibelungenland:
Das Alles sollte theilen | des kühnen Siegfriedes Hand.

96 «Sie gaben ihm zum Lohne | König Niblungs Schwert:
Da wurden sie des Dienstes | gar übel gewährt,
Den ihnen leisten sollte | Siegfried der Degen gut.
Er könnt es nicht vollbringen: | sie hatten zornigen Muth.



«So must er ungetheilet | die Schätze laßen stehn.
Da bestanden ihn die Degen | in der zwei Könige Lehn:
97 Mit ihres Vaters Schwerte, | das Balmung war genannt,
Stritt ihnen ab der Kühne | den Hort und Nibelungenland

«Da hatten sie zu Freunden | kühne zwölf Mann,
Die starke Riesen waren: | was konnt es sie verfahn?
98 Die erschlug im Zorne | Siegfriedens Hand
Und siebenhundert Recken | zwang er vom Nibelungenland.

«Mit dem guten Schwerte, | geheißen Balmung.
Vom Schrecken überwältigt | war mancher Degen jung
99 Zumal vor dem Schwerte | und vor dem kühnen Mann:
Das Land mit den Burgen | machten sie ihm unterthan.

«Dazu die reichen Könige | die schlug er beide todt.
Er kam durch Albrichen | darauf in große Noth:
100 Der wollte seine Herren | rächen allzuhand,
Eh er die große Stärke | noch an Siegfrieden fand.



«Mit Streit bestehen konnt ihn | da nicht der starke Zwerg.
Wie die wilden Leuen | liefen sie an den Berg,
101 Wo er die Tarnkappe | Albrichen abgewann:
Da war des Hortes Meister | Siegfried der schreckliche Mann.

«Die sich getraut zu fechten, | die lagen all erschlagen.
Den Schatz ließ er wieder | nach dem Berge tragen,
102 Dem ihn entnommen hatten | Die Niblung unterthan.
Alberich der starke | das Amt des Kämmrers gewann.

«Er must ihm Eide schwören, | er dien ihm als sein Knecht,
Zu aller Art Diensten | ward er ihm gerecht.»
103 So sprach von Tronje Hagen: | «Das hat der Held gethan;
Also große Kräfte | nie mehr ein Recke gewann.

«Noch ein Abenteuer | ist mir von ihm bekannt:
Einen Linddrachen | schlug des Helden Hand;
104 Als er im Blut sich badete, | ward hörnern seine Haut.
So versehrt ihn keine Waffe: | das hat man oft an ihm geschaut.



«Man soll ihn wohl empfangen, | der beste Rath ist das,
Damit wir nicht verdienen | des schnellen Recken Haß.

105 Er ist so kühnes Sinnes, | man seh ihn freundlich an:
Er hat mit seinen Kräften | so manche Wunder gethan.»

Da sprach der mächtge König: | «Gewiss, du redest wahr:
Nun sieh, wie stolz er dasteht | vor des Streits Gefahr,

106 Dieser kühne Degen | und Die in seinem Lehn!
Wir wollen ihm entgegen | hinab zu dem Recken gehn.»

«Das mögt ihr,» sprach da Hagen, | «mit allen Ehren schon:
Er ist von edelm Stamme | eines reichen Königs Sohn;

107 Auch hat er die Gebäre, | mich dünkt, beim Herren Christ,
Es sei nicht kleine Märe, | um die er hergeritten ist.»

Da sprach der Herr des Landes: | «Nun sei er uns willkommen.

108 Er ist kühn und edel, | das hab ich wohl vernommen;
Des soll er auch genießen | im Burgundenland.»

Da gieng der König Gunther | hin, wo er Siegfrieden fand. [...]



3. – 9 AVENTIURE

- Siegfried – Schatz der Nibelungen, Drache
- Gunther, Brünhild
- Brünhild/Siegfried (Lüge: Siegfried als Vasall)
- Siegfried/Kriemhild

